

A. B. C. der edlen Gesangskunst

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

religiösen Kurs in Obwalden halten lassen. Ich sage mit Absicht: nicht bloß einen ethischen Kurs im Sinne Fr. W. Försters, sondern einen Kurs, der auch die Katechese und Bibel, die Hauptfaktoren der wahren Herzens- und Charakterbildung, in seinen Bereich zieht. Das wäre ein fruchtbares Samenkorn in die Furchen der Zukunft.

Und Ihnen, w. Hrn. Lehrer, möchte ich angefleht. der wichtigen Aufgabe, die Sie täglich erfüllen, Mut und Kraft wünschen und jene Liebe zur Jugend, die alles trägt, alles duldet, alles überwindet. Der Lehrerberuf ist kein Ruhebett und kein Rosengarten, sondern ein Exerzierfeld und ein Kampfplatz. Da braucht es Mut und Ausdauer. Aber schon der weise Plato hat den Lehrer mit einem mutigen Kämpfer verglichen, in dessen Nähe man selbst wieder Mut und Kraft schöpfe. Obwohl Heide, fügt er bei:

„Die Nähe eines göttlich gesinnten Mannes gibt Kraft zum Guten.“

Zur vollen Wahrheit kann dieses Wort nur im Christentume werden. Erfassen und üben Sie Ihr Amt stets in diesem christlichen Geiste, dann liegt darin auch die Bürgschaft des Erfolges. Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, der reichste Segen Gottes möge auch künftig Ihre Lehrtätigkeit begleiten!

A. B. C.

der edlen Gesangskunst.

Da ein auch nur einigermaßen ordentlicher Mensch nicht mit der Tür ins Haus fällt, so wird es auch dem ergebenst Unterzeichneten wohl anstehen, daß er seine mit dem obigen sonderbaren Titel bezeichnete Arbeit durch ein kurzes Geleit Schreiben einführe.

Es war im Jahre 1876, da ich für meine damaligen Sopran- und Altisten als Leitfaden für den Gesangunterricht während der Ferienzeit ein sog. A. B. C. verfertigte oder verfaßte. Was die Veranlassung dazu gab, es in das „Katholische Volksschulblatt“ (Red. Bürgler) einzurücken, das ist mir nicht mehr erinnerlich. Daß ich dieses A. B. C. aber noch einmal verarbeiten und frisch herausgeben würde, kam mir nie in den Sinn.

Nun in den ersten Tagen des Jahres 1914 trug es sich zu, daß sich mir ein Versucher nahte (sein Name tut nichts zur Sache) mit dem Ansuchen, ob ich nicht zu einer musikalischen Arbeit Lust und Freude hätte. Ich dachte — Lust wäre schon noch da, aber etwas Neues und „Interessantes“ zu schreiben, dazu fehlen einem tiefen Achziger Gedanken und Worte. Doch besann ich mich nicht zu lange — und kam zum

Werke, zum Entschlusse, nämlich mein altes A. B. C. wieder aufzufrischen und teilweise auch ganz neu auszustaffieren. Dabei gereicht der Spruch der alten Weisen mir zu nicht geringem Troste:

„Etwas Nützliches zweimal sagen, ist besser, als es gar nicht sagen.“

Und damit frisch ans Werk! Jeder Buchstabe sage led sein Sprüchlein und trage damit sein Scherflein herbei zur Gesangs- und Musikfunde!

1. Atem — Atemholen. Wohl den wenigsten jungen Sängern ist es bekannt und bewußt, welch' wichtiger Faktor richtiges Atmen und Atemholen für eine gute Gesangsleistung ist. Drum wollen wir's ihnen auch gleich anfangs nachdrücklich auseinandersetzen. — Von der Art, wie der Atem geschöpft, eingeteilt, dann zurückgehalten und ausgegeben wird, hängt die ganze tonliche; von der Wahl der Stellen aber, wo zum Atmen abgesetzt, der musikalische und dichterische Zusammenhang momentan unterbrochen wird, die ganze deklamatorische Wirkung einer Gesangsleistung ab. Darum fragt es sich vorerst:

Wie und wann soll beim Singen ein neuer Atemzug genommen werden?

a) Wie? Man lasse den Körper bei aufrechter und ungezwungener Stellung auf beiden Füßen gleichmäßig ruhen, atme sodann ruhig, — also nicht hastig oder stoßweise, sondern in gleichen Zügen. Dann lasse man denselben langsam abfließen, man gehe, wie gesagt wird, hausälterisch mit ihm um.

Beim Gesang unterscheidet man ganze, volle und halbe oder kurze Atemzüge.

Wo sollst du beim Singen einen vollen Atem schöpfen? — Überall da, wo du bei richtigem Lesen des Gesangstextes es tun würdest; denn richtig gelesen ist schon halb gesungen. Also bei allen Interpunktions- oder Unterscheidungszeichen. Bei jeder Pause! Ferner vor oder nach Wörtern, die dem Sinne nach zusammen gehören, die mithin von den folgenden durch eine Cäsus oder einen Einschnitt gesondert werden sollen. In diesen Fällen kann meistens ein volles — tiefes Atemholen stattfinden.

Einen kurzen sog. halben Atem schöpfen sollst, resp. kannst du, wenn es der Sinn der Noten, die sog. Tonphrase gestattet, oder auch erheischt — also vor den leichten oder schlechten Takteilen: im $\frac{4}{4}$ Takt vor dem zweiten oder vierten Viertel; im $\frac{3}{4}$ Takt vor dem dritten usw. Es können somit 2—3 kurze Auffrischungen des Atems stattfinden, bevor man wieder zu einem tiefen, vollen Zug schreitet. Bewegt sich aber der Gesang nicht in Viertel-, sondern in ganzen oder halben Noten, so wird meistens der Gesangstext die richtigen Atemungsstellen andeuten.

Hier wären für jugendliche Sänger einige Notenbeispiele zu wünschen. Da uns aber leider keine Notentypen zu Gebote stehen, so wolle der denkende Gesanglehrer selber einige an die Wandtafel zeichnen und mit den einzelnen Schülern sie einüben.

Bezüglich der *Textworte* merke man sich folgende, im Grunde selbstverständliche Regeln:

Man vermeide das Atemholen möglichst inmitten der Wörter, ebenso zwischen zwei zusammengehörenden Wörtern, wie zwischen Artikel, Fürwort, Zahlwort und seinem Substantiv; dann mitten in einer Notengruppe über einer einzigen Silbe udgl. Kurz und gut: man erneuere den Atem so oft wie möglich, aber still und unvermerkt, damit man nie an einer Stelle es tun müsse, wo es ganz unpassend.

Unser Alpha ist über Erwarten etwas länger ausgefallen. Es mußte aber auch als der erste unter seinen Kollegen etwas mehr respektiert werden. Seine Nachfolger werden sich wohl mit etwas Wenigerem begnügen müssen!

Stift Einsiedeln.

P. Clemens S. O. S. B.

Linear- und technisches Zeichnen an Sekundarschulen von K. Ebnetter, St. Gallen.

Dieses Werk, das nächstens nun auch im Buchhandel erhältlich sein wird, (Verlag Fehr in St. Gallen) bildete die Diskussionsvorlage für die Jahresversammlung (1913) der st. gallischen Sekundarlehrer. Die Konferenz hat sich äußerst lobend über das Werk ausgesprochen, und es verdient dieses Lob voll und ganz.

Das Werk gliedert sich in 2 Teile: das vorbereitende Linearzeichnen und das angewandte oder technische Zeichnen. Das technische Zeichnen, um mit diesem zu beginnen, setzt sich zur Aufgabe die Darstellung von Gegenständen aus dem praktischen Leben und die Anfertigung von Situations- und Gebäudeplänen. Das Linearzeichnen bildet die Vorbereitung hierfür und gliedert sich wieder in 2 Teile. Der erste dieser 2 Teile, das geometrische Zeichnen, hat zum Gegenstand das Zeichnen von Gebilden mit nur 2 Dimensionen, der zweite Teil das projektive Zeichnen, dagegen die Darstellung der geometrischen Grundkörper und zwar sowohl nach der orthogonalen Darstellungsart als nach der parallel perspektivischen.

Das Spezifische und damit der größte Vorzug des Werkes liegt nun darin, daß es das Zeichnen in enge Verbindung bringt mit dem praktischen Leben. Daß es dies im angewandten oder technischen Zeichnen tut, ist ohne Weiteres klar, stellt es sich ja geradezu die Darstellung von